

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

THERESIA WINTERGERST

Die Entstehung der Menschenrechte als
kultureller Transformationsprozess
(S. 224-238)

Theresia Wintergerst

Die Entstehung der Menschenrechte als kultureller Transformationsprozess

Reflexionen über Soziale Arbeit als Transformationsakteurin auf dem Hintergrund von Hans Joas: Die Sakralität der Person, eine neue Genealogie der Menschenrechte

1 Einführung

Der Ethikkodex des IFSW definiert Soziale Arbeit als eine Profession und eine Disziplin, die sozialen Wandel anstrebt und den Menschenrechten verpflichtet ist. Eine Gesellschaft, die zunehmend nach den Prinzipien der Menschenrechte gestaltet ist, gibt somit die Zielrichtung des Sozialen Wandels vor.

Der Sozialphilosoph Hans Joas veröffentlichte im Jahr 2011 sein Werk: »Die Sakralität der Person, Eine neue Genealogie der Menschenrechte«. Der vorliegende Artikel prüft, inwieweit dieses Werk eine philosophische Vertiefung des Verständnisses der Menschenrechte für die Soziale Arbeit sein kann.

Hans Joas versteht die Menschenrechte als Ergebnis eines kulturellen Transformationsprozesses, in dessen Kern die zunehmende Sakralisierung der Person stehe. Sakralisierung der Person kann verstanden werden als ein unbedingter »Schutzbereich« (Schnell, 2008) für jede Person, der jeder Verhandlung entzogen ist.

1.1 Das Anliegen: Die Menschenrechte nicht in eine bestimmte Tradition einsperren!

»Wenn nämlich die Menschenrechte zwar auf kulturelle Traditionen wie die christliche zurückgreifen, diese Traditionen aber auch unter neuartigen Artikulationsdruck setzen, dann sind Werte wie

der der universalen Menschenwürde und Rechte wie die Menschenrechte nicht in eine bestimmte Tradition »eingesperrt.« (Joas, 2011: 21)

Joas will Wege der Begründung der Menschenrechte aufweisen, die die Menschenrechte nicht auf eine bestimmte kulturelle, philosophische oder religiöse Tradition festlegen (vgl. S. 21). Dies ist ein Anliegen, dass die Soziale Arbeit teilen muss, da das »Einsperren« in eine bestimmte Tradition einer Sozialen Arbeit, die Verschiedenheit berücksichtigt, sicher nicht bekommt. Am Ende des Artikels wird noch einmal zu prüfen sein, ob Joas sein Programm einlöst.

Nun ist Hans Joas mit diesem Verständnis der Menschenrechte nicht allein. Auch Heiner Bielefeldt versteht die Menschenrechte als konflikthaften Lernprozess aus strukturellen Unrechtserfahrungen (Bielefeld, 2008: 125 f.), der letztlich gespeist wird aus einer Sensibilität für fremdes Leid. Eine kulturgenetische Vereinnahmung durch den Westen, so kritisiert er und auch Amartya Sen blendet alles den Menschenrechten in der Geschichte des Westens entgegenstehendes aus. Diesem